

## Die Christlichsozialen für die Kleingärtner.

Ein umfassender Plan zur Ausgestaltung der Gartenfiedlung.

Die christlichsoziale Gemeinderatsmehrheit hat heute am Abschluß ihrer Tätigkeit im Stadtrat einen großzügigen Plan zur Schaffung einer Gartenstadt entworfen, dessen Bedeutung für die Zukunft Wiens sich würdig an die von den Christlichsozialen in Wien geschaffenen Werke anschließt. Die Idee und die Richtlinien sind gegeben, und deren Durchführung in die Wege geleitet. Den Gedanken haben die Christlichsozialen schon während des Krieges praktisch betätigt, dadurch, daß es ihrer Förderung im Verein mit der ziel- und pflichtbewußten Führung in dem von ihnen geschaffenen Kleingartenreferate des Landwirtschaftsamtes gelungen ist, das Klein- und Schrebergartenwesen auf eine bedeutende Höhe zu bringen. Der Erfolg der Kriegsjahre, der im Jahre 1918 allein mit 10 Millionen Kronen bewertet wird, liegt ausnahmslos an der Unterstützung der Gemeinde. Rund 8 $\frac{1}{2}$  Millionen Quadratmeter Boden umfassen heute die Schrebergärten, an denen 30.000 Familien mit 160.000 Köpfen beteiligt sind.

Noch könnten aber 8 Millionen Quadratmeter Boden in der nächsten Umgebung der Stadt bereitgestellt werden, die nach einem Berichte des StR. Müller in der heutigen Stadtratsitzung für Zwecke der Gartenfiedlung, einem langgehegten und in der „Reichspost“ mehrmals vertretenen Wunsche vieler Schrebergärtner herangezogen werden sollen. Jedem Siedler wären davon 800 Quadratmeter zuzuwenden. Dadurch würde es möglich, 10.000 Familien mit einer Kopfszahl von mindestens 50.000 Personen unterzubringen. Wenn von dieser Fläche auf die Häuser und nicht bebaubarem Gebiet 20 von Hundert abgezogen werden, verbleiben etwa 6 $\frac{1}{2}$  Millionen Quadratmeter Anbauland, das natürlich ein bedeutend höheres Erträgnis liefern würde, als das kriegsmäßig bewirtschaftete, da es sich hier um fast durchwegs erstklassigen Boden handelt. Die geerntete Menge an Gemüse und Kartoffeln dürfte sich auf mindestens 2000 Waggons stellen. Dazu kommt der Ertrag aus der Kleintierzucht, der mit 800 Kronen jährlich auf die Parzelle im erwähnten Ausmaße beziffert werden kann. Der Gesamterlös wird sich auf jährlich 17 Millionen Kronen belaufen, wobei der Durchschnittspreis für Gemüse und Kartoffel mit 50 Heller per Kilogramm angenommen ist. Es würde sich damit für einen Siedler ein Jahresmindestertrag von 1700 Kronen aus seiner Wirtschaft ergeben. Diesen Einnahmen stehen als Ausgaben für den Betrieb der Wirtschaft (Saatgut usw.) ein Betrag von etwa 700 Kronen gegenüber, er hat somit aus dem Garten, der ihn und seine Familie mit Lebensmitteln versorgt, einen Ueberschuß von 1000 Kronen jährlich. Da er weiter den Wohnzins erspart, wird er sicher in der Lage sein, alljährlich eine bestimmte Summe als Erbpacht und Amortisation rückzuzahlen, so daß das ausgelegte Kapital nicht nur zur Gänze rückvergütet, sondern auch normal verzinst werden könnte. Auf diese Weise würden die Vermögensverhältnisse einer breiten Bevölkerungsschichte des Mittel- und Arbeiterstandes günstig beeinflusst.

Für die Durchführung der Siedlungsaktion spricht auch die Wohnungsnot, die dadurch bedeutend gemildert würde, tausende arme Familien kämen aus den ungesunden und unhygienischen Wohnungen heraus in